

*Jäger schießen mehr Wild – Oh, Tannenbaum!*

Tierschützer werden's mit Entsetzten gelesen haben: „Niedersachsens Jäger schießen mehr Wild“ - so berichtete das GT am 03.12.2016. Aus Naturschutzsicht ist dies eine erfreuliche Nachricht! Denn was schon viel zu lange und nicht nur in den Niedersächsischen Wäldern vonstatten geht, kommt einer Massentierhaltung nah. Sicher, was die Bestände an Schwarzwild betrifft, geht dies Übel auch auf's Konto des überbordenden Maisanbaus. Aber, damit die private Jägerschaft immer reichlich vor die Flinte bekommt, wurde immer schon und immer noch gerade in privaten Forsten zugefüttert und so eine gefräßige „Übevölkerung“ unter anderem an Rehwild begünstigt. Dies geht erheblich zulasten einer natürlichen Waldverjüngung, die damit jegliche Chance verloren hat. Ein Beispiel dafür ist auch die Weißtanne, die zu Weihnachten zwar alle Jahre wieder mit „Oh Tannenbaum“ gern besungen wird aber aus unseren Wäldern vom Rehwild längst und fast gänzlich weg gebissen wurde. Nur mit großen Bemühungen und durch aufwendige Schutzmaßnahmen kann die Landesförsterschaft den Jungwald vor dem völlig überhöhten Bestand an Rehwild schützen. Die Frage, wie viel Rehwild denn eine natürliche Waldentwicklung überhaupt verträgt, muss deshalb noch deutlich stärker zum Leitgedanke bei Diskussionen zwischen Landesforsten und Jagdverbänden erhoben werden. Jedoch sind mit der objektive Antwort darauf in weiten Kreisen der Jägerschaft kaum Freunde zu gewinnen. Dennoch: Erst wenn wir die Weißtanne, den „Oh Tannenbaum“, in unseren Wäldern wieder natürlich aufwachsen sehen können, erst dann ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Waldfläche und Wildbestand wieder hergestellt.

**Kontakt & Rückfragen:**

BUND Göttingen  
Geiststraße 2  
37073 Göttingen  
Telefon 0551/56156  
[mail@bund-goettingen.de](mailto:mail@bund-goettingen.de)